

meist, mit seinem Namen hervorzutreten, trotzdem es sein gutes Recht ist zu zeigen, daß der Blumentopf oder das Butett oder das Arrangement aus seinem Geschäft stammt, noch mehr bei großen Saal- und Tafeldekorationen. Ein auf den Blumentopf geklebtes kleines Namensschildchen, ein an das Blumenarrangement befestigtes Siegelchen, ein im Festsaal bei der Tür im Blumentreis angebrachtes Schildchen, das besagt: „Die Blumendekoration wurde ausgeführt von...“ (Adresse), diese Situationsreklame ist als kostenloser Weiterempfehlung ganz besonders wirksam. In einigen Ländern haben sich im Blumenhandel Werbefeldzüge sehr gut bewährt. Darunter versteht man Werbewochen, die z. B. vor der Konfirmation, vor Ostern, Pfingsten, Totengeburtstagen, Weihnacht usw., aber auch in „stiller Zeit“ der Blumenanpreisung gewidmet sind. Gerade als Glückwunschgruß zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Konfirmation, Kommunion und Geburtstagen eignet sich die Broschüre „Blumen im Heim“. Die Verödigung der Werbewelt in den Werbewochen bringt bedeutend höhere Werbeerfolge als die gesplitterte Arbeit einzelner Blumenhändler. Wenn — und das geschieht im Blumenhandel — so häufig gesagt wird, daß die Kundenwerbefolgen für einzelne Blumenhändler zu hoch seien und daß deshalb großzügigere Werbung unterbleiben muß, so kann gegen diese Auffassung sehr viel ins Treffen geführt werden. Vor allem, daß Werbefeldzüge den einzelnen kaum mit großen Kosten belasten, da ja die Blumenhändler gleichsam als Werbegemeinschaften auftreten. Wo in kleineren Städten dennoch die Werbefolgen zu hoch sein würden, läßt sich die Werbegemeinschaft auf Unternehmungen ausdehnen, die mit dem Blumenhandel Hand in Hand gehen, z. B. Möbel, Tafelgeschirre, Innendekoration, — es lassen sich in dieser Weise unter zeitgemäßen Devisen ganze Gruppen von Unternehmungen werbetchnisch zusammenfassen, die heute getrennt marschieren und — getrennt gescheitern. Der Blumenhandel hat es bisher wenig verstanden, die wissenschaftlichen und praktischen Ergebnisse auf dem Gebiete der Kundenwerbung und des Vertriebes gründlich auszuwerten und anzuwenden. Schon aus den oben angegebenen Hinweisen läßt sich ersehen, daß bei einigem guten Willen und bei bescheidenen pekuniären Opfern sich für den Blumenhandel viel auf dem Gebiete der Kundenwerbung machen läßt. Früherer Zug im Werbewesen des Blumenhandels wird nicht nur den einzelnen Betrieb beleben, sondern er wird die Bevölkerung mitreizen und Gelder für Blumen dort mobil machen, wo der Blumenhandel sie bisher gar nicht vermutet hat. Halbheiten und Nachahmung sind gefährlich, — nur durch seelkundlich gut abgestimmte Werbearbeit können tüchtige Werbeführer etwas erreichen. Dabei darf nicht vergessen werden: die beste und wirksamste Werbung ist und bleibt die sachmäßig gut geleitete Werbung. Sachgemäße Ausführung der Wünsche des blumenliebenden Publikums, schnelle, pünktliche und verlässliche Erledigung von Blumenbestellungen sind Empfehlungen, die reiche Finsen tragen. Zur Erweiterung des Kundentreffes kommt dann die planmäßige Kundenwerbung, die heute auch für den realen Blumenhandel unerlässlich ist.

Blumen als Werber.

Von Gustav Beschorner in Niederschönhausen.
Im Blumenladen.
Schon von weitem erkennt man ihn an seinen bunten, farbenreichen Auslagen. Blühende Blumen, immergrüne Blattpflanzen werben für sich und brauchen keine Empfehlung. — Und doch wäre etwas mehr „Kunstsin“ in vornehmer, natürlicher „Ausmachung“ in manchem Blumengeschäft angebracht. Außergewöhnliches muß heute geboten werden und zur Schau stehen, was das Auge im Alltag fesselt, sonst eilen die Fußgänger vorbei und das Schaufenster hat seinen Zweck verfehlt. Alltägliches besitzt nicht mehr die Zugkraft wie früher. Was könnten die Blumengeschäfte mit verhältnismäßig geringen Mitteln anbieten?

Westfalens Obst- und Gartenbau im Mittelalter.

Von Leo Schmidt, geprüfter Obergärtner in Münster i. W. (Schluß.)
Vor Einführung der Kartoffel spielte im ganzen Deutschen Reich die Wasserrübe eine Hauptrolle. Plinius sieht den Grund des Gedeihens dieser Gemüse bei uns darin, daß dieselben Kälte und Feuchtigkeit lieben. Namentlich auch die Brunnenreife, die durch ihre zarten Blätter und ihren aromatischen Geschmack in vielen Teilen Westfalens stets ein berühmter Küchenartikel war, fand diese Bedingungen ihres Gedeihens. Heute noch nennt man Tümpel und Teiche, in denen dieser wilde Salat gedeiht, Kresspöhl.
Der vegetarische Gartenbau wurde durch die Klöster im 8. und 9. Jahrhundert in die Wege geleitet. Die ersten Gärten im engeren Sinne bei uns waren die Klostergärten, und diese nahm sich Karl der Große selbst zum Muster. In dem oft erwähnten Capitulare de villis, das auch für seine Hofgärten in Westfalen Geltung hatte, machte der große Kaiser seinen Amtsmännern zur Pflicht, neben bestimmten Blumen, wie Lilien, Rosen und Sommerblumen, an nützlichen Pflanzen besonders folgende zu ziehen: Salbei, Antee, Zwiebeln, Witshohnen, Kammel, Senf, Quack, Kresse, Petersilie, Dill, Fenchel, Lattich, Möhren, Nüben, Kohl, Porree, Rettich, Bohnen und Erbsen. Mit Recht kann daher Weber, der Dichter von Dreizehnlinden von dem aufblühenden Garten des Corveyer Stiftes singen:
Kräftig sproß im jungen Garten
Kressen und Kohl und Quendel,
Wasse Salben, Dill und Eppig,
Ebertraute und Lavendel.

Zunächst fort mit dem wirren Durcheinander, in dem eines das andere erdrückt und das Schöne oft nicht gebührend zur Geltung kommt. Warum wirken die Kinder Floras im geschmackvollen Garten so bezaubernd? Weil sie im Rahmen ihrer Mutter Natur stehen. Natürlichkeit erhöht ihre Schönheit. So müssen sie auch im Schaufenster zum Publikum sprechen:
Der Frühling ist nahe!
Soweit es der Raum gestattet, wäre die Dielung eines kleinen Schaufensters in ein buntes Frühlingsbeet umzuwandeln, aus dem Schneeglöckchen, Hyazinthen, Primeln, Tulpen, Narzissen, Märzbecher ihre Blütenlocken erheben. Die Töpfe und Vasen sind unsichtbar tief in Sand und Moos eingebettet. (Ein Finkblech-Kasten oder runde flache Zinkwanne verbindet das Fruchtwerden der Dielung.)
Der Flieder blüht — Obstbaumblüte.
In einer lauschigen Ecke — vom Ortm umfleeht — steht eine kleine weißlackierte Gartenbank. — Naturholz oder Eisen — einladend zum Sitzen für ein Liebespärchen. — Ein Vogelbauer mit Inhalt täuscht Nachtigallenschlag vor. — Blühende Fliedersträucher und Obstbaumblütenzweige — Mandelbäumchen — beugen sich über den Sitz. (Erhöhte Töpfe, Vasen im Hintergrunde der Bank vom Grün verdeckt.)
Amor ist hinter einem Strauch sichtbar.
Ostern. Ueberall Freude über das Erwachen der Natur. — Konfirmation. Ein Gabentischchen im Fenster, geschmückt mit Myrten und Immergrün sowie blühenden Blumen in kunstvollen Vasen als Spenden. Geschenke zieren die kleine Tafel.
Pfingsten im Matengrün. Eine festlich geschmückte Gartenlaube im Fenster. Ober: Blühende Pelargonien und Fuchsien leuchten hinter weißen Blumengittern am Fenster eines Siedelungshäuschens. (Teilansichten.)
Sommer. Wieder ein Blumenbeet inmitten des Schaufensters, prangend in reichem, hochsommerlichem Schmuck, vornehm in Ausstattung und Farbenwahl. Vielleicht auch

ein kleines Goldfischbassin in der Ecke, über das sich eine Nymphe wasserschöpfend neigt. (Miniatur - Springbrunnen?) Stiefmütterchen bilden schönste Teppichmuster auf dem Schaufensterbeet, lachend in den herrlichsten Farben. (Stets sind die profanischen rohen Töpfe und Kistenbrettchen gut unter Moos zu verdecken.)
Rosenzeit. Wenn „die Tage der Rosen“ auf ihrem Höhepunkt, muß die Königin der Blumen besonders eindrucksvoll zur Geltung kommen. Stellt sie in die schönsten künstlerischen Vasen. Nicht in die nächstern, heißen, ungeschönten Restaurationsgläser. Stellt sie auf Tische, bedeckt mit den neuesten Künstlerdecken. (Entliehen vom benachbarten Ausstattungs-Geschäft.)
So wirkt Kunst und Natur in gegenseitiger Ergänzung. Nicht auch in der Rosenzeit eine Hochzeits-tafel her.
Herbst. Schmidt, verkleidet die kalten Hände des Fensters mit dem prächtig gefärbten Laub der Buchen.
Stell' auf den Tisch die duftenden Rosen, —
Die letzten roten Asteren trägt herbei — —
Doch in Schönheit stirbt der Sommer: Farbenprichtige Astern, Herbstblumen aller Arten, Dahlien, Stauden sollen über Heckenzäune leuchten in Reihen und Büschen, wie sie dich draußen in kleinen Landgärtchen erfreuen, wenn du eilig vorbeiradelst.
Früchte herbstlicher Ernte werden am besten in Form von Stilleben den bekannten Gemälden nachgeahmt, wieder in kunstvollen Schalen auf schweren Decken zur Schau gestellt.
Weihnacht. Tannengrün überall in jeder Ecke, an jeder Wand. Bäumchen, Karpfen, Leuchter in kunstvoller Ausmachung. Vielleicht auch einen kleinen deutschen Wald von Bäumchen. Knecht Rupprechts Weihnachts-gang. — Oder ein (ausgepöcktes) Mehl-ein, ein Häschen, mitten im Tannengrün verdeckt.
Stell' Gabentische mit Blumen aus Treibhäusern.
Weihnachten in einer Gebirgsbaude. (Teilansicht.)

Geschaut auf Rundgängen.
Am Niederschönhauser Schlosspark liegt nach dem Mittelweg zu ein stiller Garten, der in seiner vornehmen, ruhigen Art im Sommer zauberhaft wirkt. Im Hintergrund steht unter dunklen Zypressen eine griechische Götin aus weißem Marmor. Auf dem runden Beet blühen nur Stiefmütterchen in hell- und dunkelblauer Farbe. Umrahmung bilden gelber Rosen und einfacher Gartenklee. Könnte solches Gärtnchen nicht in kleinem Maßstabe auch in Schaufenstern nachgeahmt werden?
In der Schönhauser Allee stellt die Firma Fahrenber in ihrem Verkaufsladen Kisten bereit zur Schau, das man den Blick gleichsam in eine Tropenlandschaft genießt. — Wästenbilder. — Sandflächen, Stein- und Felsgruppen, Kaskaden, Palmen im Hintergrund. In einem Eisenwarengeschäft unseres Vorkorts stellte der Händler nur drei kleine Kisten in wunderhübschen, braungelbten Töpfchen (von sechsantiger Form) auf seiner Ladentafel aus. Im Handumdrehen verkauft! „Drüben in der Hundshalle bekommen Sie andere. Ich führe nur die Töpfchen!“ sagte der Eisenhändler. So arbeiteten Blumengeschäft und Eisenkaufmann Hand in Hand.
In Panow, Galenusstr., zeichneten sich im vergangenen Sommer die zahlreichen Loggien und Balkone der Panower Heimstätten-Gesellschaft durch besonders schönen, gleichmäßigen Blumenschmuck aus: Die Gesellschaft hatte ihn im ganzen für ihre Mieter beschafft. Wert ähnlich bei anderen Gesellschaften für Ausschmückung ihrer Neubauten. Kalkuliert Blumen- (Balkon-) Schmuck im Abonnement!
Interessengemeinschaften
mit Geschäftsläden anderer Branchen.
Wenn jetzt „der Frühling von Berlin“ einzieht, läßt Blumen auch im Alltag das Geschäftsbereich sprechen. Sucht Interessengemeinschaften mit anderen Geschäftsläden zur Ausstellung von Blumen anzuschließen.
In Eisenwarengeschäften in Verbindung mit Blumenfrisuren, Blumengittern, Tischen, Gartenmöbeln, Kunstobjekten.
In der Konfektion. In Verbindung mit den lustigen Frühjahrs-Toiletten und Konfirmations-Kleidern.
In Brautausstattungs-häusern: Porzellan- und Silbergeschirre, stellt Verlobungs- und Hochzeits-tafeln.
In Konfekt-läden: Frühlingszauber, Ostergeschenke, Weidenläschen, Blütenzweige zwischen Osteriern.
In Möbelgeschäften und Kaufhäusern für Tischdecken, Teppiche und Gardinen.
Helft beim natürlichen Aufbau durch wachsenden Pflanzenschmuck. Stellt Blumen in lauschige Sofas, in gemächliche Wohnräume, Fensterbänke für die Hausfrau; schmückt den Salon, als ob der erste Brautheut schon in Sicht wäre. Ein Biedermeiertischchen, ein Musikzimmer ohne Blumen, ein Un Ding!
So wird in Möbelgeschäften der Anblick des „Speicherhühnchens“ verschwinden.
Schaufenster-Wettbewerbe, Balkon- und Vorgartenausstattungen werden in empfehlendster Erinnerung zu bringen sein. So möge jeder dazu beitragen, das Interesse an der Blumenprache für Zwecke im öffentlichen Leben, im eigenen und benachbarten Betriebe anzuregen und wachzuhalten.

MACHE DEIN HEIM ZUM GARTEN UND DEINEN GARTEN ZUM HEIM!

WERBUNG BRINGT KUNDEN!

DIESE WERBENDE AUFFORDERUNG VERBREITET DIE BROSCHÜRE

„BLUMEN IM HEIM“

ERMÄSSIGTER PREIS: 25 RM DAS HUNDERT

ZU BEZIEHEN DURCH: DIE HAUPTGESCHÄFTSSTELLE

Obmänner!

Bringt diese Nummer zur Besprechung in den Bez.-Gruppenversammlungen.

Der 1280 verstorbene Albertus Magnus schrieb mit staunenswerter tiefen Verständnis eine Darstellung des Garten- und Feldbaues, in dessen letztem Teil er auch die Pflanzen des damaligen Gemüsegartens behandelt. Er führt dabei auf: die Gurke, den Kürbis, die Melone, Erbsen, Bohnen, Linen, Kresse, Salat, Endivien, Senf, Kohl, Nüben, Meerrettich und Sellerie. Als Heil- und Würzkräuter erwähnt er: Salbei, Porree, Bohnenkraut, Lavendel, Schnittlauch und Kerbel. Weißkohl wurde schon damals viel gebaut, und es läßt sich deshalb nicht bezweifeln, daß der sogenannte Münsterische Potthast, b. i. Weißkohl, mit Wurzel- und Kartoffeln durcheinander gefocht von jeher ein sehr beliebtes Gemüse in Westfalen war bis auf den heutigen Tag. Gartenmelle, eine Art Spinat, kam unter Karl dem Großen zur uns, wurde angebaut und als Gemüse sehr beliebt, bis sie der Spinat verdrängte, so daß man sie schon gegen Ende des 17. Jahrhunderts in der guten Küche nicht mehr kannte.
Gemüse war auch Gegenstand der Bieferungen an die Gutsherrschaften, besonders Erbsen und Bohnen, die in dem Seberregister unter Legumina (Hülensfrüchte) aufgeführt werden. Der Verfasser des Buches aus dem Mittelalter von den Früchten, Bäumen und Kräutern, rühmt die wunderlich angelegten Gärten, die in Deutschland nicht allein bei großen Herren, sondern auch bei einflussigen Bauernleuten angelegt wurden.
Der Gartenbau wurde im Mittelalter besonders dadurch gehoben und ausgezeichnet, daß Kaiser Friedrich I. alles, was innerhalb der Einfriedigung eines Hofes gebaut und ausgezogen wurde, wie Hanf, Gemüse aller Art und auch Obst vom Heinen befreite. Wein- und Hopfengärten sowie die darin beschäftigten Arbeiter, waren im 14. Jahrhundert auch mit in die Landfrieden eingeschlossen, die in West-

falen geschlossen wurden. Gartendiebe wurden zudem mancherorts scharf gestraft. In Soest diente die am großen Teich dafelst angelegte Wippe, b. h. ein Schwingbrett, das den Delinquenten in hohem Bogen kräftig in das Wasser schleuderte, zur Bestrafung der Feld- und Gartendiebe (es sei hier an das Soester Requambuch und die Aufrichtung der Wippe bei dem 1924 stattgefundenen Jubiläum der Stadt erinnert). Man verwies auch solche Diebe der Stadt, nachdem sie vorher vom Büttel behaftet, mit einem Kranz von Kohl, Nüben oder Worteln, je nach der Art ihres Verbrochens, um den Markt und durch die Straßen der Stadt geführt worden waren. Man hatte noch drastischere Strafen für solche Späher, die ohne Zweifel ihre Frevel mehr zu hüben hatten als mancher Gangsinger und Freveler der heutigen Zeit.
Deutsche Blumen das ganze Jahr!
Von G. A. Banger, Helmstedt-Braunschweig.
Die letzte Sitzung der Orts-Gr. Braunschweig im Reichsverband des deutschen Gartenbaues am 3. Januar verdiente vor einem größeren Kreis deutscher Gärtner stattzufinden. Es ist falsche Bescheidenheit, wenn die Schriftführer der verschiedenen Bezugsgruppen ihre Berichte überhaupt nicht oder inhaltsarm veröffentlichten, noch dazu wenn der Allgemeinheit damit wertvollste Anregungen geboten werden können.
Der Vorsitzende des Landesverbandes Braunschweig, Weidner, zeigte einen buntenfarbigen Strauß langstieliger Rosen von unübertrefflicher Verschönerung. Kräftige Stiele, schöne und grüne Belaubung. Formvollendet große Blumen erinnerten an beste Sommerware. Mel-

tere, neuere und neuere Sorten waren vertreten, wie Kaiserin Auguste Victoria, Golden Emblem, Freiburg II, Souv. de Claud. Bernet, Ophelia, u. a. m. Wir haben ja gottlob in Deutschland noch mehr Stellen, wo jetzt zum mindesten der Auslandsware gegenüber gleichwertige Rosen gezogen werden, aber eine Merkwürdigkeit der Weidnerischen Rosen verdient doch besonders hervorgehoben zu werden. Die Blumen stammten von Hochstämmen, die seit einem Jahre in Töpfen stehen! Im Durchschnitt liefert jeder Topf 5-6 vollentwickelte einblumige Stiele. Dieselben Töpfe standen in voller Blüte während unserer im September v. J. hier stattgefundenen Gartenbauausstellung. Ohne jede Ruhezeit wurden die Stämme am 16. 11. bei 10-15° C ins Treibhaus gebracht und bereits am 21. Dezember wurde die erste Blume geschnitten! Ein Beweis für die Leistungsfähigkeit tüchtiger Fachleute und auch dafür, daß doch mancherlei von der Notwendigkeit dieser Ruhezeit der Rosen nachgesprochen und nachgeschrieben wird. Uebrigens treiben die Holländer auch sozusagen ununterbrochen und in der Maßländerischen großen Rosentreiberi in Sartau bei Breslau (Inhaber M. Tilla) werden die ausgepflanzten niedrigen Rosen jahrelang ohne Unterbrechung „getrieben“.
Bei Rosen liegt dieses halb und halb in der Natur, anders aber bei den ausgeprochen laubabwerfenden Frühjahrsbüchern wie Flieder, Schneeball, Prunus, Prunusarten u. a. m. Wenn die Laubmeerchen (Holland) großer Flieder-treiberi auch außer Ballenunterdecken während des Sommers keine weitere Vorbehandlung wie Warmwasserbehandlung, Netherisieren u. s. w. anwenden, so liegen bei uns in Deutschland die Verhältnisse anders und nötigen uns zu künstlichen Eingriffen in die natürliche Ruhepause der betreffenden Treibpflanzen.
(Schluß folgt.)